AUGUST

DER REISELEITER, DER I-AH MACHT

Touren mit Tieren sind im Trend und gelten als ultimative Entspannungsübung: An der Seite eines Esels durch die sommerliche Uckermark. Ein Selbstversuch

Text: Kristin Oeing, Fotos: Espen Eichhöfer

Die Autorin und ihr Zugtier Elli auf einer Wiese nahe Groß Fredenwalde

Mohnwiese bei Berkenlatten

Mitten in einem Postkartenpanorama, zwischen Weizenfeldern und Wiesen voller Klatschmohn, schauen eine junge Frau und ein Esel einander in die Augen. Es ist ein Sommertag, und die Frau, die den Esel an einem Strick führt, möchte weitergehen. Der Esel jedoch bleibt stur. Er zieht es vor, stehen zu bleiben und genüsslich auf einem Batzen Gras herumzukauen. Die Frau ruft: „Nun mach schon Elli, sei nicht so ein sturer Esel!“ – und zerrt am Führstrick. Nichts passiert. Sie drückt mit den Händen sachte gegen Ellis Hinterteil. Noch mal nichts. Sie streichelt, lockt mit Blumen, flüstert Kosenamen. Nichts, nichts und wieder nichts! Auf einmal fängt die Frau laut zu lachen an. – Das Problem: Die junge Frau bin ich.

Ferien mit Tieren sind im Trend. Nein, nicht mit Hunden, das kann ja jeder. In der Uckermark zum Beispiel kann man an der Seite eines Esels Wanderungen unternehmen. Ein wahrhaftiger Esel to go, wenn man so will. Und eine exzellente Entspannungsübung. Eine Übung, die helfen soll, loslassen zu lernen. Denn Esel mögen zwar freundliche, kluge Wesen sein, doch zugleich sind sie charakter- und willensstark – man kann es auch störrisch nennen –, was daran liegt, dass sie Situationen genau abwägen. Wer mit einem Esel losspaziert, hat sich folglich mit dem Gedanken anzufreunden, dass der Esel der Chef ist. Mal gucken, ob’s klappt.

Der Fotograf und ich hatten Elli und ihren Bruder Emil morgens an der Eselstation im brandenburgischen Suckow abgeholt. Zwei Menschen, zwei Esel, „zu zweit fühlen sich die Esel wohler, dann ist der Mensch nicht so überlegen“, sagt Katrin van Zwoll, die vor zwölf Jahren von Berlin in die Uckermark zog und seitdem Touren mit Planwagen anbietet. Vor sechs Jahren wurde sie von einem Freund gefragt, ob er seinen jungen Esel bei ihr unterstellen dürfe. So kam Elias auf den Hof. „Doch der kleine Mann hatte auf der Pferdekoppel nur Dummheiten im Kopf. Und wenn Jugendliche Langeweile haben, kommt nichts Gutes dabei raus.“ So machte sie Touren mit Elias, zunächst alleine, dann mit Gästen. Heute stehen zwölf Esel auf ihrer Weide, die Touren sind beliebt, bis zu 250 Eselwanderungen starten hier jährlich.

Die tierischen Wanderungen durch die Uckerseenregion dauern mindestens drei, maximal sieben Tage. Die Esel kennen die Wege zu den einzelnen, vorher festgelegten Halte- und Übernachtungsstationen genau, sie sind trainiert, sie zu gehen und daher verlässliche Begleiter. Man braucht sich also nicht zu sorgen, dass der Esel auf einmal in die falsche Richtung galoppiert. Gleichzeitig darf man ihn ruhig mal vom Kurs abbringen, etwa um eine besondere Aussicht zu genießen. Geschlafen wird in einfachen Unterkünften ohne Schnickschnack, nah an der Natur. Das Ziel: Der Mensch soll sich der

In der Nähe von Suckow: Autorin Kristin Oeing beim (vergeblichen) Versuch, Elli vom Grasen abzuhalten.

Von links im Uhrzeigersinn: Wegweiser an der Abzweigung zum Sabinensee. Auf dem Straußenhof in Berkenlatten. Gemeinsames Abendbrot auf dem Straußenhof. Kleiner Hof in Böckenberg.

FÜNF DO'S & DONT'S IM UMGANG MIT ESELN

1. Der Esel ist ein guter Zuhörer, sprechen Sie mit ihm.
2. Nie den Führstrick loslassen. Esel sind schneller, als man denkt.
3. Zerren und schreien bringt nichts, bleiben Sie ruhig.
4. Der Esel mag ausgiebige Pausen. Die sollten Sie einplanen.
5. Sollte es wirklich mal nicht weitergehen: Harren Sie aus. Der Esel ist anhänglich und wird irgendwann nachgeben.

Geschwindigkeit des Tieres anpassen, runterkommen, den Dauerlauf des alltäglichen Lebens hinter sich lassen. Oder, um Klartext zu reden: Wer hier, auf diesem karg besiedelten Flecken Erde, an der Seite der ruhigen, gelassenen Tiere nicht abschaltet, hat ein echtes Entspannungsproblem.

„Emil ist unser Trottel, ein Kuschelbär, viel offener als seine Schwester Elli, die eher introvertiert und langsam ist", sagt Katrin van Zwoll. Und fügt an: „Das Laufen entspricht dem natürlichen Rhythmus der Tiere." Also Gepäck und Proviant in die Taschen auf den Rücken der Esel gestopft und losmarschiert, unser Tagesziel: 14,2 Kilometer, von Suckow über Groß Fredenwalde bis nach Berkenlatten. Eine Gegend, knapp 100 Kilometer nordöstlich von Berlin, die laut Unesco-Definition als unbesiedeltes Gebiet gilt. Der Geruch von frisch gemähtem Gras kitzelte in meiner Nase, kleine Schleierwölkchen standen in hübschem Kontrast zum blauen Himmel. Unser Weg sollte uns an Kirchenruinen und Hügelgräbern, an Kiefernwäldern und Pferdekoppeln vorbeiführen. Wir hatten eine Picknickdecke dabei, und unser Proviantbeutel war gut gefüllt: Ciabatta und Rosmarinkäse, gekochte Eier, Kabanossi und Heidelbeeren. Spätestens alle zwei Stunden würden wir Rast machen, den Eseln und uns eine Pause gönnen. Das zumindest war der Plan.

Und nun: Elli, der Chef, steht in der Pampa, unverrückbar wie eine deutsche Eiche, und ich, ich lache wie schon lange nicht mehr.

Kommunikation sei wichtig, hatte man uns eingetrichtert, immer viel sprechen mit den Tieren! Nun aber, nachdem ich irgendwann mit dem Lachen zu Ende bin – mit meinen Redekünsten war ich es eh –, herrscht erst einmal: Ruhe. Zu hören ist nur Ellis Schmatzen. Im Gras entdecke ich einen dicken schwarzen Käfer, auf dem Weg einen platt gefahrenen Regenwurm. Ein Hase hoppelt munter über eine Wiese. Ich frage mich, wann ich die Natur das letzte Mal so intensiv betrachtet habe. Der Seelenfrieden kommt so unerwartet, dass ich Elli spontan zur Reiseleiterin des Jahres küre. Statt mir stundenlang Geschichten über tote Steine zu erzählen, gibt mir, so erkenne ich, ihre Sturheit, oder besser: ihre Gelassenheit die Freiheit zurück, ohne Treffpunkte, Öffnungszeiten und Zeitpläne zu reisen. Im Grunde ganz ohne Pläne – außer dem, meinem Esel zu folgen.

Und so kommt es, dass Elli – als hätte sie darauf gewartet, dass ich mich endlich in die Situation füge und aufhöre, meinen Willen durchzusetzen – plötzlich lostrottet, Emil hinterher, als wäre nie was gewesen. Wir passieren alte Gehöfte, Gärten voller Wildblumen und einen Tante-Emma-Laden, der auch so heißt. Wir sehen zahllose Sölle: kleine Biotope, die man die Augen der Uckermark nennt, weil sie aus der Vogelperspektive im Sonnenlicht glitzern. Der Unkennachwuchs, fingernagelgroß, hüpft zu Hunderten über den Asphalt der Straße, auf der höchstens alle zehn Minuten ein Auto verkehrt. Wir entscheiden uns für einen Abstecher zum Sabinensee, der in den Achtzigerjahren von der angrenzenden Landwirtschaft stark gebeutelt war. Heute baden dort die Menschen, die Natur hat sich erholt. In dem Schilf, den Bäumen und Büschen, zirpt, raschelt und quakt es. Ein kleines Paradies, in dem Fischotter, Laubfrösche, Ringelnattern, Libellen und Haubentaucher ihr Zuhause haben.

Unser Ziel ist der Straußenhof in Berkenlatten. Hier werden wir unser Nachtlager in einem kleinen Stelzenhaus aufschlagen, das Schnauben der Esel im Ohr, die auf der angrenzenden Wiese schlafen. Zur Abendbrotzeit biegen wir auf den Hofweg ein, Ziegen begrüßen uns meckernd, eine schwarze Katze kreuzt den Weg. Auf einer eingezäunten Wiese rennen Straußenvögel neugierig auf uns zu und recken ihre langen

➔ Weiter auf Seite 120

ESELWANDERUNG

ANREISE

Mit dem Auto: Über die Autobahn A 11 Berlin – Stettin, Abfahrt Pfingstberg, zunächst Richtung Templin halten, dann nach Gerswalde abbiegen, in Suckow kurz vor dem Ortsausgang links dem Hinweisschild Erbbegräbnis folgen.

Mit der Bahn: Anreise bis Wilmersdorf (Angermünde), ein Transfer kann beim Anbieter vorbestellt werden (Kosten ca. 30 Euro für Hin- und Rücktransfer). Die Fahrt dauert etwa 10 Minuten.

KONTAKT

Celine Caravan, Suckow 41, 17268 Flieth-Stegelitz
Tel.: 0170 2450055, www.celinecaravan.de

BUCHUNGSDAUER/PREISE

(inkl. Übernachtung und Verpflegung):
3 Tage/2 Nächte: ab 178 Euro
7 Tage/6 Nächte: 640 Euro
Teilnehmer: zwei bis maximal fünf Personen
Buchungszeitraum: ganzjährig

TOUREN MIT TIEREN

Schlittenhund-Wanderung durch das Naturreservat Kunstertal im Berliner Umland: 12 Kilometer, ein Husky je Wanderer, Kosten pro Person 59 Euro, Anbieter: Freizeit- und Tourismusservice Sabine Kühn, Tel.: 033924 79946, www.freizeit-mit-huskies.de

Lama-Wanderung im Naturpark Stromberg-Heuchelberg am Rande des Kraichgaus: Geführte ca. zweistündige Wanderung, jeden ersten Sonntag im Monat, Kosten pro Erwachsenem 15 Euro, pro Kind 12 Euro, Anbieter: Leintal Lamas, Tel.: 07138 67088, www.leintal-lamas.de

Alpaka-Waldwanderung in der Nähe des bayerischen Altötting: Geführte eineinhalbstündige Wanderung, Familien ab 40 Euro, Anbieter: Mühlbach Alpakas, Tel.: 08671 73597, www.muehlbach-alpakas.de

Kamel-Wanderung im Allgäu: Tagestouren inklusive Brotzeit, Kosten pro Person 69 Euro, Anbieter: Kamelfarm Allgäu, Tel.: 0172 7042589, www.kamelfarm-allgaeu.de

Elli und Emil schmusen und beknabbern sich am Ortseingang von Groß Fredenwalde.

Hälse. Während Elli und Emil auf der Wiese grasen, genießen wir ein deftiges Abendbrot. Es gibt gegrilltes Straußenfleisch, butterzart wie Rindersteak. Wir sitzen mit Hartmut und Andrea Rätz, den Hofbesitzern, am Tisch, auch die Nachbarn sind da – in einer Gegend, in der so wenige Menschen leben, kennt man sich. „Leerstand gibt es hier kaum“, sagt Hartmut Rätz, „viele Berliner ziehen hierher und genießen am Wochenende die Ruhe in der Uckermark.“ Der Hof sei gut besucht, auch Eselwanderer kehrten hier häufig ein, oft seien es Manager oder Unternehmer, die der Großstadthektik entfliehen wollten. „Am ersten Tag kommt jeder an einen Punkt, an dem es nicht mehr weitergeht“, verrät uns Andrea Rätz, „der Esel stellt den Führer und seine Geduld auf die Probe.“ Wer ruhig bleibt, gewinnt das Herz des Esels.

An dem sizilianischen Sprichwort „Wenn man den Esel drängt, kommt man zu spät. Wenn man dem Esel freien Lauf lässt, kommt man früher an“ scheint etwas dran zu sein. Und wenn tatsächlich nichts mehr gehen sollte, der Esel auf Autopilot schaltet und die kommenden Stunden nur noch grasen will – ein Anruf, und der Veranstalter holt den Eseltouristen mit dem Auto ab, die Esel kommen in einen Hänger.

Der nächste Morgen beginnt mit einem ausgedehnten Frühstück. Es gibt Straußenrührei. Ein Ei, erklärt der Hausherr, reiche locker für fünfzehn Personen. Auch Salami und Leberwurst vom Strauß stehen auf dem Tisch. Die Atmosphäre ist heimelig, Gelächter füllt den Raum. Nach dem Frühstück trotte ich mit gut gefülltem Bauch zur Wiese, Elli begrüßt mich mit einem Stupser an den Bauch, während Emil es sich in einer kleinen Erdkuhle gemütlich gemacht hat. Ich putze Elli den Schweiß und Dreck vom Vortag ab, Staub und Fellhaare wirbeln im Sonnenlicht auf. Seite an Seite machen wir uns auf den Weg. Mal läuft Elli vor, mal ich. Wenn ich nicht mehr weiter weiß und die Karte hilflos drehe, trottet Elli an mir vorbei und zeigt mir den Weg. Ich spreche viel mit ihr, nenne sie „Süße“ und siehe da, bald lasse ich den Führstrick lose hängen. Unsere Pausen teilen wir uns ein, ein schattiges Plätzchen soll es sein, da sind Elli und ich uns einig. Immer wieder klaubt sie sich Getreidehalme von den Feldern oder rupft sich ein Grasbüschel aus den Wiesen. Andere Tiere findet sie faszinierend, Schweine, Kühe, Hasen, ein Rehkitz. Elli braucht dann ein paar Minuten, bis sie weiterläuft. Und ich? Ich trotte hinterher – mit Eselsgeduld. Selten eine so entspannte Wanderung erlebt.

Eselstute Elli